

Ein Anruf in Slawonien

Die deutsche Minderheit in Rijeka ist überschaubar: Laut dem letzten Zensus (von 2011) liegt die Zahl bei 45. In ganz Kroatien sind es rund 3000 Menschen – die meisten von ihnen leben in Slawonien rund um die Stadt Osijek. Früher, auf Deutsch, hieß sie Esseg. (...)

Wie sind die Deutschen da gelandet? Und wie ist ihre Situation heute? Darüber habe ich fast zwei Stunden mit Vladimir Ham gesprochen, dem Vorsitzenden der Deutschen Gemeinschaft in Kroatien (...)

„Die Werbung war gut, die Realität war anders“, sagt Ham.

Denn die deutschsprachigen Einwanderer bekamen zwar ihr Land – es fruchtbar zu machen, war aber alles andere als leicht. „Sie mussten erstmal diese ganzen Moore trockenlegen“, erzählt Ham. „Und dann die Stechmücken. Und Malaria!“ Letztlich hätten sich die Leute aber durchgebissen und ein Leben aufgebaut, sagt Ham. Um 1900 waren rund 85 000 Deutsche in Kroatien angesiedelt. Mit dem Untergang Österreich-Ungarns nach dem Ende des Ersten Weltkriegs wurden sie zur Minderheit im neu gegründeten Königreich der Kroaten, Serben und Slowenen, dem Vorläufer des späteren Jugoslawien. Die eigentlichen Probleme begannen aber nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs: Mit dem Ende der nationalsozialistischen Besatzung wurden die Angehörigen der deutschen Minderheit – egal ob sie kollaboriert hatten oder nicht – für die Gräueltaten der Nazis verantwortlich gemacht. Während manche noch während des Krieges flohen, wurden andere ermordet. Das kommunistische Regime entzog den Deutschen ihre Staatsbürgerschaft, konfiszierte ihr Eigentum, auch ihre Häuser. Sie sollten nach Deutschland vertrieben werden, bis dahin schickte man sie in Arbeitslager. Außer Hams Großmutter mütterlicherseits ist das all seinen Großeltern passiert. 20 000 Menschen waren betroffen, rund ein Drittel starb in den Lagern. Hams Großeltern überlebten, sie waren damals Kinder.

Als sie freikamen, konnten sie in Jugoslawien bleiben, begruben teils aber über Jahrzehnte ihre deutschen Wurzeln, wollten ihre eigenen Kinder nicht mit der Vergangenheit belasten. So erfuhr Hams Mutter erst Anfang der Neunziger, dass ihr Vater in einem der kommunistischen Lager gewesen war. Nämlich, als Ham seinen Großeltern berichtete, dass er seine Abitur-Abschlussarbeit über das Schicksal der Deutschen im Nachkriegsjugoslawien schreiben wolle. „Dazu kann dir dein Großvater viel erzählen“, habe die Großmutter geantwortet. Die Mutter sei wütend gewesen, dass sie nichts gewusst habe, erzählt Ham. (...)

Von einem, der so zwischen zwei Nationalitäten pendelt, will ich nun noch wissen, welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten er zwischen Deutschen und Kroaten entdeckt hat.

Ham glaubt, die Menschen in Slawonien ähneln in ihrer Mentalität den Süddeutschen – nämlich, was Offenheit und Gastfreundschaft angeht.

„Generell würde ich sagen, Kroaten sind gelassener als Deutsche. Manchmal finde ich sie zu gelassen. Ich mag die deutsche Pünktlichkeit und Genauigkeit.“